



Diese Parkplätze werden von Bahn-Mitarbeitern dringend gebraucht.

FOTOS: RALF SCHÄFER

Auf Parkplatzsuche am Bahnhof

Parkhaus sowie Tiefgaragen unter GZH und Einkaufsmarkt bieten Platz

Von Ralf Schäfer

FRIEDRICHSHAFEN - Parken in Friedrichshafen geht, wenn man weiß, wo und wie. Kurz nach Eröffnung des Einkaufsmarktes und der Bäckerei in der Seestadt am Häfler Stadtbahnhof, wurde Kritik laut, dass dort sechs Parkplätze abgesperrt seien. Wir haben nachgefragt und sind auf Parkplatzsuche gegangen.

Da gibt es zunächst die Kurzzeitparkplätze für die Reisenden, die dort abgesetzt oder in Empfang genommen werden können. Ferner stehen einige Parkplätze vor der Post zur Verfügung, die zwar oft besetzt sind, bei denen aber ein stetiger Wechsel immer wieder Chancen auf

einen Platz bietet. Im Stadtwerk-am-See-Parkhaus unter dem Franziskusplatz stehen Parkplätze auch für Langzeitparker zur Verfügung.

Die sechs abgesperrten Parkplätze vor der Seestadt gehören der Bahn und werden von Mitarbeitern gebraucht, die dort arbeiten. „Ein ganz normaler Zustand“, sagt ein Sprecher der Bahn in Stuttgart. „Diese Plätze werden zeitlich unbegrenzt für Zugbegleiter, Handwerker und Bahn-Mitarbeiter im Schichtdienst dringend benötigt“, sagt der Sprecher der Bahn.

Die Stadtverwaltung schreibt zu den sechs mit Kette abgesperrten Parkplätzen, dass das „Thema gegebenenfalls im Zusammenhang mit

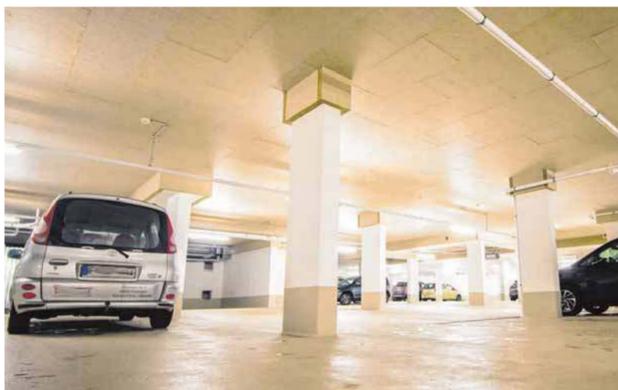
der Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes beziehungsweise dem eventuell anstehenden Grunderwerb gelöst werden“ müsse. Vor dem Ende des Wettbewerbsverfahrens um die Umgestaltung von Bahnhofplatz und Uferpark wird sich nichts ändern. Für die, die vor dem Bahnhof oder in unmittelbarer Nähe parken wollen, gibt es noch eine Tiefgarage unter der Seestadt. Und wer im Einkaufsmarkt oder der Bäckerei einkaufen geht, darf dort eine Stunde kostenlos parken.

Parken unter dem GZH

Eine weitere Möglichkeit, in Bahnhofnähe zu parken, stellt das Graf-Zeppelin-Haus dar.

Am Dienstagmorgen waren die ersten beiden Parkebenen besetzt, da mehrere Veranstaltungen im GZH stattfanden. Kurze Zeit später wurde aber die dritte Parkebene frei gegeben und erneut standen 120 Parkplätze zur Verfügung.

Sobald eine Park-Ebene als besetzt angegeben werde, so die Stadtverwaltung am Dienstag, erhalten die Mitarbeiter des GZH eine Meldung, dass weiterer Parkraum nötig ist. „Es gibt keine Schranken, so dass jederzeit ein- und ausgefahren werden kann. Wenn die Ampel auf „besetzt“ für ein Deck umspringt, gibt es immer noch freie Parkplätze in diesem Parkdeck“, sagt die Pressesprecherin der Stadt, Andrea Kreuzer.



Noch viel Platz ist in der Tiefgarage unter dem Einkaufsmarkt.



Auch unter dem Graf-Zeppelin-Haus gibt es Parkraum.

Motorbootverband sieht Freiheit durch Aquakulturen bedroht

Der IBMV will aktiv Einfluss auf Fischzucht im Bodensee nehmen und sucht den Schulterschluss mit Seglern

BREGENZ (sz) - „Wir wissen noch nicht genau, was da auf uns zukommt. Aber klar ist, dass es am Bodensee Bestrebungen gibt, Aquakulturen auszubauen“, erklärte Präsident Paul Minz auf der Delegiertenversammlung des Internationalen Bodensee Motorbootverbandes (IBMV) am Samstag in Bregenz. Die Fischzucht in Netzgehegen im Bodensee ist für manche eine mögliche Alternative zum stetig zurückgehenden Wildfang. Der Knackpunkt: Solche Fischzuchtanlagen schränken die Bewegungsfreiheit von Booten ein, weil Bereiche mit Aquakulturen für den Schiffsverkehr gesperrt werden müssen.

Wo und in welchem Umfang das geschehen darf - dafür reklamiert der IBMV ein Mitspracherecht. Der Verband vertritt die Interessen von rund 3600 Bootsführern der Bodenseeanrainerstaaten.

„Entscheidend ist, dass wir uns positionieren und unseren eigenen Grundsatz auch für die anderen ver-

pflichtend nach außen tragen: Unsere Freiheit hört da auf, wo die Freiheit des anderen beginnt.“ Im konkreten Fall bedeutet das: Die Interessen der Fischzüchter dürften die Freiheit der Wassersportler auf dem Bodensee nicht einschränken. „In



Präsident Paul Minz

FOTO: PR

dieser Frage suchen wir logischerweise den Schulterschluss mit dem BSVB (Bodensee Segler Verband).“ Gemeinsam habe man bereits in anderen Fragen, etwa den Vogelschutzzonen, mit den Behörden gute Verhandlungserfolge erzielt.

Aus Sicht des Vereinsvorstands ist ein wichtiger Grund für die positive Wahrnehmung des IBMV der Seediens. Der Seediens hat die Aufgabe, Menschen auf dem Bodensee darauf aufmerksam zu machen, die geltenden Regeln zu beachten - und damit letztendlich einer Überregulierung durch Behörden vorzugreifen. IBMV-Seediensleiter Martin Lepple betonte, dass es aber der falsche Weg sei, andere Wassersportler mit erhobenem Zeigefinger zu belehren. „Ich finde es besser, vor bestimmten Dingen zu warnen“, erklärte Lepple.

Wenn er also sehe, wie jemand seine Kinder ohne Schwimmwesten in einem Beiboot hinter sich herziehe, ermahne er nicht, sondern weise

darauf hin, dass die Wasserschutzpolizei saftige Strafen verhängen, wenn sie das sähe. „Dadurch nehmen mich die Angesprochenen als Helfer und nicht als Sheriff wahr.“

Dass der kontinuierliche Einsatz des Seediens wirke, zeige sich zum Beispiel an der Entwicklung in Sachen Lärm. „Wir haben konsequent mittels Seediens auf die Menschen eingewirkt, damit jeder Rücksicht nimmt“, erklärte Paul Minz. Im Ergebnis habe sich die Lage - etwa am Gnadensee - spürbar entspannt.

Darüber hinaus informierte der IBMV die Delegierten, eine alte Tradition im Sommer wieder aufleben lassen zu wollen: die Skipper-Treffen. Der Termin ist Sonntag, 25. Juni ab 13 Uhr. Ort der wassersportlichen Zusammenkunft ist der Kreuzlinger Hafen. Und damit niemand verhungern oder verdursten muss, sorgt der IBMV für Bier und Grillwurst, um die gesellige Zusammenkunft auf dem Wasser zum Ereignis zu machen.

Kurz berichtet

Arlbergtunnel: Erneuter Wintereinbruch könnte zu Behinderungen führen

VORARLBERG (Iz) - Für diese Woche ist mit einem erneuten Wintereinbruch mit viel Neuschnee auf der Arlbergpass-Straße (L 197) zwischen Langen und St. Anton am Arlberg zu rechnen. Die Strecke ist seit Montag, 24. April, Umleitungsrouten für den bis Anfang Oktober gesperrten Arlbergstraßentunnel (S 16). Entsprechende Winterausrüstung gilt es unbedingt mitzuführen, teilt das Land Vorarlberg mit. Allen Auto- und Lkw-Fahrern werde daher emp-

fohlen, sich fortlaufend über die aktuelle Wetter- und Straßensituation zu informieren. Insbesondere dem Schwerverkehr wird empfohlen, großräumig über München auszuweichen.

Über den Arlberg gilt laut Mitteilung ferner ein enger Absprache mit der Wirtschaftskammer entwickeltes Fahrverbot für Lkw mit Anhänger und Sattelkraftfahrzeuge (ausgenommen Ziel- und Quellverkehr für bestimmte Destinationen).

Interview

„Freifunk ist keine eierlegende Wollmilchsau“

Marc Heintz vom Freifunk Kressbronn über die Initiative und ihre Ziele

KRESSBRONN - Umsonst im Internet surfen: Was in anderen Teilen der Welt wie beispielsweise in Asien so gut wie überall möglich ist, ist in Deutschland nicht so einfach. Grund ist die Gesetzeslage. LZ-Redakteurin Britta Baier hat sich mit Marc Heintz vom Freifunk Kressbronn über die Initiative und ihre Ziele unterhalten - und wo dem Vorhaben, allen ein freies Netz anzubieten, Grenzen gesetzt sind.



Marc Heintz von der Freifunk-Initiative

FOTO: PR

Wer ist die Initiative Freifunk und wofür setzt sie sich ein?

Marc Heintz: Freifunk ist ein Zusammenschluss von Freiwilligen, die es sich zum Ziel gemacht haben ein freies Netz aufzubauen und zu betreiben. Dieses Netz bietet jedem beispielsweise über WLAN einen nicht-kommerziellen und damit kostenlosen Zugang zum Internet. Wenn Sie sich auf der Straße, im Cafe oder auf dem Marktplatz mit jemandem unterhalten, brauchen Sie (zum Glück) keinen kommerziellen Anbieter dafür. Wenn Sie digital kommunizieren möchten, sei es über E-Mail, WhatsApp oder andere Internetdienste - brauchen Sie einen kostenpflichtigen Provider, der Sie ins Netz bringt. Digitale Kommunikation ist derzeit nur denen vorbehalten, die dafür bezahlen können und wollen. Um allen Menschen den Zugang zum Internet zu ermöglichen und damit digital kommunizieren zu können, braucht es freie Netze wie Freifunk. Unser Ziel ist es, allen Menschen die Möglichkeit der (digitalen) Kommunikation und einen Zugang zu (digitaler) Information zu geben.

Sie arbeiten ehrenamtlich und ohne Gewinn - wie finanziert sich die Gruppe?

Unsere Arbeit ist mit jeder anderen ehrenamtlichen Tätigkeit eines Vereins vergleichbar. Die technische Infrastruktur zum Betrieb von Freifunk Bodensee besteht im Kern aus derzeit sieben Servern, die den Datenverkehr der einzelnen Freifunk-Router (Knoten) über Länder ohne Störhaftung ins Internet bringen. Die Administratoren arbeiten ehrenamtlich und finanzieren die Server aus eigener Tasche. Auch die Kosten für die VPN-Verbindungen nach Schweden werden von den Administratoren bisher noch selbst getragen. Langfristig möchten wir zumindest die laufenden Kosten über Spenden finanzieren.

Wo überall gibt es in Kressbronn bereits Freifunk?

Aktuell ist der Zugang zu Freifunk an einigen öffentlichen Plätzen möglich: In und vor der Festhalle, in der Bücherei, vor dem Rathausplatz (folgt in Kürze), in und um das Café Seegarten am Landesteg, Café Lände mit angrenzendem Park, Tourist-Info am Bahnhof, Anschlussunterkünfte Bergerstraße und Zehntscheuerstraße sowie Haus der Musik in Gattnau. Zukünftig sollen die öffentlichen Bereiche des ehemaligen Bodanwerf Geländes und die Grünflächen des Seegartens hinzukommen.

Kurz erklärt: Wie funktioniert der

Freifunk, damit er - anders als anderswo - ohne Passwort und Kosten funktioniert?

Freifunk ist zuerst einmal nichts anderes als ein gewöhnliches unverschlüsseltes WLAN-Netz. Jeder Gast, der sich mit seinem Endgerät in Reichweite befindet, kann sich ohne Passwort daran anmelden. Das besondere bei Freifunk ist, dass der Datenverkehr nicht wie bei einem gewöhnlichen WLAN-Netz über den Internetanschluss des Besitzers - und damit mit dessen rechtlicher Haftung - geleitet wird, sondern über einen sogenannten VPN-Tunnel in ein Land ohne Störhaftung weitergeleitet wird. Erst von dort aus gehen dann die Daten der Gäste ins Internet. Der Besitzer des Freifunk-Router beziehungsweise dessen Internetanschluss ist damit transparent und aus externer Sicht unsichtbar. Da „Frei-“ in Freifunk nicht im Bezug zu „kostenlos“ sondern eher zu „Freiheit“ steht, verursacht die technische Infrastruktur Kosten. Diese werden derzeit komplett aus eigener Tasche und durch Spenden finanziert. Damit das Freifunk-Projekt auch „frei“ und kostenlos bleibt, sind wir längerfristig auf Spenden angewiesen.

Wo kommt der Freifunk an seine Grenzen?

Da der komplette Datenverkehr über VPN ins Ausland geleitet wird, muss man bei einem Freifunk-Zugang mit einer geringeren Geschwindigkeit rechnen, wie sie möglicherweise der heimische Internetanschluss zur Verfügung stellt. Dies liegt daran, dass das Freifunk-Netz tageszeitabhängig mal mehr, mal weniger ausgelastet ist, und dass höhere Kapazitäten bei der Geschwindigkeit auch mehr Geld kosten würden. Bei einer sehr hohen Nutzeranzahl, hohen Bandbreiten oder bei Anforderungen, die eine hohe Verfügbarkeit sicherstellen müssen, wäre eine kommerzielle WLAN-Lösung die bessere Wahl.

Gibt es auch kritische Stimmen?

Ich gehe davon aus, dass es die gibt. Leider sind sie bisher noch nicht bis zu mir vorgedrungen. Ich bin aber gerne bereit, mich jederzeit kritischen Fragen zu stellen. Freifunk ist keine eierlegende Wollmilchsau. Technisch gesehen ist das Projekt ein hochinteressantes Betätigungsfeld. Gesellschaftlich gesehen meine ich, dass kein kommerzielles Produkt Freifunk das Wasser reichen kann.